Abt Dr. Ignatius Staub O.S.B. (1872-1947)

Autor(en): **Helbling, Leo**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **41 (1947)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

unbestrittenes Ansehen. Von Natur aus klug, besonnen, fast nüchtern, aber dienstfertig und von stillem Humor, hielt er wenig auf neue kühne Hypothesen. Die Verehrung, die sein Volk und seine ehemaligen Schüler ihm entgegenbrachten, kam am 14. April anläßlich seines Begräbnisses zu Sitten zu ergreifendem Ausdruck.

Hans Anton von Roten.

† Abt Dr. Ignatius Staub O. S. B. (1872-1947)

Der am 29. März im Herrn verstorbene hochwürdigste Abt von Einsiedeln findet sich zwar nur mit einer einzigen Rezension aus dem Jahre 1913 unter den Mitarbeitern unserer Zeitschrift. Trotzdem rechtfertigt sich eine Würdigung des Heimgegangenen, denn er hat der kirchengeschichtlichen Arbeit in unserem Lande manchen Dienst geleistet.

P. Ignaz Staub war von 1902-1906 an der Freiburger Universität immatrikuliert und hat dort mit unermüdlichem Fleiß den damaligen Lehrern Schnürer, Büchi und Steffens nachzueifern versucht. Seine Seminararbeiten zeigten bereits den ganzen Ernst des Forschers. Als Gegenstand für die Dissertation hatte ihm Prof. Büchi den Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg vorgeschlagen. Als sich P. Ignaz dann mit dem damaligen Stiftsarchivar in Einsiedeln, P. Odilo Ringholz besprach, riet ihm dieser, er möge sich doch eher für den Konstanzer Generalvikar Bischof Hugos entschließen, da sich in der Inkunabelnsammlung und in der Bibliothek des Klosters zahlreiche Bände aus der Privatbibliothek Fabris befänden.

Bald aber zeigte sich, daß der Stoff für eine Lebensgeschichte dieses Mannes den Rahmen einer Dissertation weit überschritt. Darum beschränkte sich P. Ignaz auf die Jugend und das erste Wirken Fabris bis zum offenen Kampf gegen Luther [1].

Mit überaus großer Sorgfalt ist alles einschlägige Material gesammelt und verarbeitet. In den ersten zwei Kapiteln wird das Studium und die erste Tätigkeit als Vikar und Pfarrer zu St. Stephan in Lindau sowie als Offizial des Basler Bischofs, dann die Amtsperiode als Generalvikar von Konstanz behandelt. Ein dritter Abschnitt schildert das lebendige Interesse Fabris am Humanismus, seine Beziehungen zu den gelehrten Freunden und eigene humanistische Arbeiten. Besonders eingehend studiert der Verfasser im vierten Kapitel die religiöse Frage, d. h. die Gründe, die Fabri bestimmten, sich nach langem Zögern und trotz der engen Beziehungen zu führenden Männern der Neuerung als Kämpfer in die vorderste Reihe der altkirchlichen Autoren einzureihen. Das letzte Kapitel endlich behandelt die Romreise, die, ähnlich wie bei Luther, nur in entgegengesetzter Richtung, den Ausschlag für ein ganzes Leben gab.

Die überaus gewissenhafte und gründliche Arbeit fand eine kleinere

[1] Dr. Johann Fabri, Generalvikar von Konstanz (1518-1523), bis zum offenen Kampf gegen M. Luther (August 1522), Benziger, Einsiedeln 1911. Vgl. Besprechung durch Prof. Büchi, ZSK VI, 68.

Fortsetzung in einem Beitrag zur Korrespondenz Fabris, der in der Briefmappe der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte, Heft 21/22 erschien. Ein weitschichtiges Material lag für weitere Fabristudien bereit, doch fand P. Ignaz nicht mehr die nötige Muße, da ihn die Schultätigkeit stark absorbierte. Schon 1906 trat er in den Einsiedler Schulbetrieb ein und lehrte fast ununterbrochen bis zu seiner Abtwahl Geschichte in den verschiedenen Klassen des Gymnasiums und Lyceums, zeitweise kamen andere Fächer hinzu. Durch seinen fesselnden, reich dokumentierten Geschichtsunterricht hat P. Ignaz manchen Studenten für das Studium der Geschichte begeistert, und mancher ehemalige Schüler rühmt heute noch, die Stunden bei P. Ignaz seien von den wertvollsten im ganzen gymnasialen Lehrgang gewesen. Aus dieser ernsten Schularbeit wuchs das Hauptwerk des tüchtigen Historikers heraus : Geschichte des Mittelalters, Lehrbuch für höhere Schulen der Schweiz, Einsiedeln 1922.

Lange Jahre hindurch hatte der Verfasser den Stoff in der Schule behandelt und in eigenen Manuskripten vervielfältigt. Immer wieder ordnete er das Material nach neuen Gesichtspunkten, verwandte besondere Sorgfalt auf Klarheit und Übersichtlichkeit. Unter dem Einfluß Prof. Schnürers erweiterte er die Darstellung immer mehr ; der Universitätslehrer drängte auf einen Grundriß, der den Studenten an der Hochschule als Leitfaden dienen könnte. So wurde das Buch derart umfangreich, daß manche Mittelschullehrer fast nicht damit arbeiten konnten, besonders wenn sie zu sehr an den Einzelheiten haften blieben. Dem eigenen Charakter entsprechend, wurde der Stil des Buches wohl allzu rhetorisch, entsprechend dem lebendigen Schulvortrag des Verfassers. Noch heute leistet das Werk dem Gymnasiallehrer für die Gestaltung des Unterrichtes und dem Historiker zur ersten Orientierung wertvolle Dienste. (Eine schulmäßige Bearbeitung und zugleich Weiterführung besorgte Dr. P. Iso Müller O. S. B. in seiner « Geschichte des Abendlandes », Benziger, Einsiedeln.)

Im Jahre 1916 wurde P. Ignaz das Amt des Stiftsbibliothekars übertragen. Er nahm tatkräftig die Neuordnung des riesigen Bücherbestandes in Angriff und leistete damit der wissenschaftlichen Arbeit im Kloster einen unschätzbaren Dienst.

Mit der Wahl zum Abt des Klosters Einsiedeln am 19. Dezember 1923 wurde P. Ignaz Staub jede Möglichkeit zu weiterer historisches Betätigung genommen. Das persönliche Interesse blieb aber voll und ganz bestehen. Als Vater der Klosterfamilie gab er mehreren seiner Mönche Gelegenheit zu akademischen Studien und Forschungsreisen : jede neue Publikation freute ihn. Mit seinen ehemaligen Professoren Büchi und Schnürer verband ihn persönliche Freundschaft. Der Universität blieb er in Treue und Hilfsbereitschaft verbunden.

Was man an großen Geschichtsforschern rühmt, die Bescheidenheit und Selbstlosigkeit, die den Autor hinter seinem Werk zurücktreten läßt, diese wundervolle bescheidene Selbstlosigkeit war Abt Ignatius in hervorragendem Maße eigen. Sie macht ihn für alle, die ihn gekannt, unvergeßlich.

P. Leo Helbling.